Fahrniß-Versteigerung.

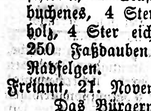
Mittwoch, den 28. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt Mathias Haas, Hofbauer Wittwe, Susanna geb. Zimmermann in Reichenbach daselbst öffentlich versteigern:

2 aufgerüstete Leiterwägen, 1 Paar Ochsen, 3 Kühe, 1 Kalbin, 1 Mutterschwein, 1 Mastschwein, 4 Ster buchenes, 4 Ster forlenes Scheitholz, 4 Ster eichenes Prügelholz, 250 Faßbauben und 40 Stück Radfelgen.

Freiamt, 21. November 1888.

Das Bürgermeisteramt.

Liegenschafts-Versteigerung.



J. Georg Ohmberger Eheleute dahier lassen aus freier Hand am **Montag, den 3. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr** im Ochsenwirthshause hier nachstehende Liegenschaften öffentlich versteigern:

1. Lagerbuch-Nr. 24.

Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung, Schopf u. Schweinstall nebst 4 Ar 66 Meter Hofraithe und Hausgarten.

2. Lagerbuch-Nr. 263.

20 Ar 7 Meter Acker auf dem Langacker.

3. Lagerbuch-Nr. 360.

24 Ar 66 Meter Acker im oberen Wolfsacker.

4. Lagerbuch-Nr. 422.

15 Ar 2 Meter Acker im Kurzkübele.

5. Lagerbuch-Nr. 438.

12 Ar 13 Meter Acker in der Winterbauern.

6. Lagerbuch-Nr. 439.

12 Ar 33 Meter Acker allda.

7. Lagerbuch-Nr. 465.

15 Ar 80 Meter Acker in den Kohlgrube.

8. Lagerbuch-Nr. 473.

12 Ar 29 Meter Acker im Rüttele.

9.

Circa 9 Ar Reben in der Kalkgrube, Gemarkung Denzlingen.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Wasser, den 26. November 1888.

Das Bürgermeisteramt.

Sulzberger, Bürgermstr.

Weyh Rathschrbr.

Zu vermiethen

Laden nebst Wohnung — sofort beziehbar od. per später — im Birmelin'schen Hause, zu billigem Preis. Näheres bei

Bernhard Odenheimer,
Karl-Friedrich-Straße 129.

Entlaufener Hund.

Ein Rattenfänger mit gelben und grauen Haaren, hochbeinig, auf den Namen „Schnauz" hörend, mit braunem Lederhalsband, auf dem die Zeichen stehen: v. Th. Stdt. Emmenb., ist entlaufen. Man bittet ihn im Amthaus zu Emmendingen abzuliefern.

Wieder-Verkäufern

diene zur Nachricht, daß ich von heute an mein großes Engros-Lager in

Christbaum-Verzierungen

in allen Neuheiten und

Baumlichtern,

Wachs und Stearin, in allen Größen und Farben eröffnet habe. Ich lade meine werthen Abnehmer unter Zusicherung billigst gestellter Preise hiermit freundlichst ein. Bei Abnahme größerer Posten gewähre ich **bedeutenden Rabatt.**

Gleichzeitig zeige ich hiermit meiner verehrlichen Kundschaft und dem geschätzten Publikum an, daß ich von Anfangs Dezember ab meine große

Detail-Weihnachtsausstellung

in obigen Artikeln eröffnet habe. Achtungsvoll

Karl Koch,
Freiburg i. B., Bertholdstr. 7.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete erlauben sich hiermit höflichst den Herren Gastwirthen und einer geehrten Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung anzuzeigen, daß sie unterm heutigen dem

Herrn Kaufmann Alb. Herrmann,
Emmendingen

den Engros- und Einzelverkauf ihres Fabrikates, **Siphon** und **Sodawasser** mit Patentverschluß, übertragen haben.

Im Voraus versichernd, daß ihr Präparat einem jeden Andern, sowohl in Betreff der Qualität, als auch des Preises gleichkommt, empfehlen sich auf's angelegentlichste

Waldkirch, den 12. November 1888.

J. Litzelmann & Cie.
Mineralwasserfabrik,
Dr. Max Finner's Nachfolger.

! ! Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Schuhwerks, der Geschirre, Riemen ꝛc. ! !

Um sich und besonders die Kinder vor nassen kalten Füßen zu schützen, stets weiches, dauerhaftes Schuh- und Ledermerk zu behalten und jährlich über die Hälfte in den Ausgaben dafür zu ersparen — verwende man das bereits überall rühmlichst bekannte ganz geruchlose **Feinste Vaselin- und Malta-Lederfett, Deutsches Fabrikat, der Firma Th. Voigt, Dampf-Vaselin-Fabrik Würzburg,** in eleg. dauerh. Blechdosen zu 20, 40, 70 Pfg. sowie lose das Pfund 50 Pfg. — **achte aber** wegen Verfälschung **genau auf obige Etiquette und Firma,** fordere stets das **echte Voigt'sche Lederfett** und weise jedes andere zurück. Verkaufsstelle: **J. Weil-Wallerstein** in **Emmendingen.** Weitere Verkaufsstellen werden überall errichtet.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Nov. 1888: **71 820 Personen** mit **547 300 000 Mk. Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn** . . ca. **192 440 000 „ Dividende** im Jahre 1888: 41% der Normalprämie nach dem **alten,** 32 bis 128% der **Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben auch im Kriegsfalle in Kraft.

Anträge auf Ausfertigung von Policen, welche als Weihnachtsgeschenke Verwendung finden sollen, mögen baldigst gestellt werden, damit die Zustellung der Versicherungsscheine rechtzeitig erfolgen kann.

A. Dölter.

Bruchleiden. Heilung.

Die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem großen **Leistenbruche** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Cöln, Juli 1888. Joh. Breit.

Eine Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" wird gratis und franko versandt. **Bandagen** bester Construktion in allen Größen vorräthig. Mit einer Mustersammlung **orthopädischer Bandagen** ist unser Bandagist in Freiburg i. B., Hôtel Rheinischer Hof am 25. jeden Monates von 1—5 Uhr Nachmittags zur **unentgeltlichen Maßnahme** und **Besprechung** zu treffen. Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** (Schweiz).

Tricot-Taillen

einfach bis feinster Ausführung zu billigen Preisen.

Wilhelm Jundt.

Brauerei Ramsperger.
Dienstag Abend

Lachs.

Heute Montag Abend

Metzel-Suppe.

Brauerei Leonhardt.

Gesucht

wird auf Weihnachten ein **Dienstmädchen.**

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Der II. Stock

meines Wohnhauses, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Keller, Holzspeicher ist auf 1. Januar 1889 zu vermiethen.

Hermann Pickard,
Oberstadt.

Visiten-Karten liefert schön u. billig **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Das älteste u. größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** für **60** Pf. d. Pfd. **vorzgl. gute Sorte** M. **1,25, prima Halbdaunen** nur M. **1,60** und M. **2, reiner Flaum** nur M. **2,50** und M. **3.**

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Prima Inlettkoff zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl), **zusammen für nur 14 Mark.**

Flechten. Haarausfall. Bleichsucht.

Durch briefliche Behandlung und ohne Berufsstörung heilte mich die **Privatpolliklinik** in Glarus von trockenen, stark beißenden Flechten, Haarausfall u. Bleichsucht mit Begleiterscheinungen. Ottmanshofen, Sept. 1887. Franziska Plank. Keine Geheimmittel, Adr.: **Privatpolliklinik** in **Glarus** (Schweiz).

Photographie-Albums, Stammbuch-Albums, Schreibmappen

in reichster Auswahl und billigsten Preisen vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Bouquetpapier, Tortenpapier, Küchenschrankstreifen etc.

vorräthig in

A. Dölter's Papierhandlung.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 141. **Emmendingen, Donnerstag, 29. November** **1888.**

Bestellungen auf den „Hochberger Boten"

für den Monat **Dezember** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Geschichts-Kalender.

28. Nov. 1870. Amiens wird von den deutschen Truppen besetzt. Siegreicher Kampf des 10. Corps bei Beaune-la-Rolande.

29. „ 1780. Kaiserin Maria Theresia †. Joseph II. übernimmt die Regierung Oesterreichs.

29. „ 1870. Ausfall aus Paris gegen das 6. Armeecorps.

Politische Tagesübersicht.

Die Thronrede des Kaisers Wilhelm ist in der Hauptsache eine Friedensbotschaft. Der junge Kaiser, dem so Viele kriegerische Neigungen nachgesagt hatten, um die Welt zu erschrecken, sagt aller Welt wiederum, daß er alles thun werde und auch seine Reisen zu dem Zweck gemacht habe, um dieses Vorurtheil zu zerstreuen und den Frieden zu befestigen. „Meine Bestrebungen", sagt er wörtlich, „sind es, den Frieden zu befestigen. Unser Bündniß mit Oesterreich und Italien hat keinen anderen Zweck. Die Leiden eines Krieges, und selbst eines siegreichen, ohne Noth über Deutschland zu verhängen, würde ich mit meinem christlichen Glauben und mit den Pflichten, die ich als Kaiser gegen das deutsche Volk übernommen habe, nicht verträglich finden. Es wird mir und meinen Bundesgenossen und Freunden mit Gottes Hülfe gelingen, Europa den Frieden zu erhalten." Diese Erklärungen machten sofort großen Eindruck und können schwerlich ihrer Wirkung selbst bei den „bösen Nachbarn" ganz verfehlen. Die Thronrede hat im Deutschen Reich und bei den befreundeten Staaten einen vortrefflichen Eindruck gemacht.

Jenes dem Berliner Magistrat zugegangene Schreiben des Kultusministers v. Goßler hat folgenden Wortlaut:

S. M. der Kaiser hat mittelst des abschriftlich beigefügten Erlasses vom 10. November mich davon in Kenntniß gesetzt, daß er das Huldigungsgeschenk der Berliner städtischen Behörden, bestehend in der Ausführung des von Begas modellirten Brunnens, gern und dankbar angenommen habe, zugleich hat Se. Majestät, unter Bestätigung seiner Zustimmung zur Aufstellung des Brunnens auf dem Schloßplatz, mich angewiesen, hiernach das Weitere zu veranlassen. Indem ich dem Magistrat hiervon Mittheilung mache, kann ich nicht unterlassen, meine lebhafte Genugthuung darüber auszusprechen, daß nunmehr, dank der Opferwilligkeit der Behörden, die Durchführung eines Kunstwerkes gesichert ist, welches durch den beglückenden Anlaß seiner Stiftung eine hohe Zierde der Residenz bilden und fernen Geschlechtern von der vaterländischen Begeisterung unserer Tag: Zeugniß ablegen wird. Gemäß der allerhöchsten Bestimmung erkläre ich mich bereit, dem Magistrat das Gipsmodell zu dem in meinem Auftrag von Begas entworfenen Brunnen zum Zweck des Ausführung in edlem Metall zu übergeben, und wünsche, daß die Uebergabe, sowie die Feststellung der näheren Bestimmungen (über den Bronzeguß, über die sonstigen technischen Arbeiten und über deren Ueberwachung) durch eine aus Beauftragten beider Seiten zusammengesetzte Commission erfolgen werde, wozu ich meinerseits den Geheimrath Jordan bestellt habe.

Der obenangezogene Erlaß des Kaisers an den Kultusminister lautet, wie folgt:

Der Magistrat und die Stadtverordneten der Residenzstadt haben mir nach meiner Rückkehr von der Reise an die südlichen Höfe durch eine Deputation als Huldigungsgeschenk einen von Begas modellirten monumentalen Brunnen dargebracht. Wie ich der Deputation in besonderer Audienz zu erkennen gegeben habe, bin ich durch das Geschenk freudigst überrascht und habe es gern und dankbar angenommen. Mit Bezug auf den Bericht vom 20. August, worauf ich mein Einverständniß mit der Wahl des Schloßplatzes zur Aufstellung des Brunnens erklärt habe, setze ich Sie hiervon zur weiteren Veranlassung in Kenntniß. Wilhelm.

Die hohen Ehrenbezeugungen, welche dem russischen Thronfolger bei seiner Anwesenheit in Berlin von Seiten des Kaisers erwiesen worden sind, namentlich auch die Theilnahme des Kaisers an der Abendtafel in der russischen Botschaft, ehe der Thronfolger noch hatte Zeit finden können, dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch im Schloß zu machen, werden in Berlin vielfach besprochen und haben in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Auch die Begleitung des Wagens durch eine Kavallerie-Eskorte bei den Ausfahrten des Thronfolgers ist ungewöhnlich. Es scheint jedoch, als ob Kaiser Wilhelm II. überhaupt etwas mehr Pracht entfalten wolle als seine Vorgänger. Auch bei der Eröffnung des Reichtages war mehr höfisches Gepräge zu sehen als unter Kaiser Wilhelm I. Der früher nicht übliche Aufmarsch der Schloßgardekompagnie unter Führung mehrerer Officiere war von der letzten Eröffnung beibehalten worden. Strammen Schrittes marschirte diese, nachdem die Mitglieder des Reichstags dem Thron gegenüber und die des Bundesrathes auf der linken Seite Aufstellung genommen hatten, in den Saal, nahm an der Schmalseite Stellung und die Komandoworte: Halt! Front! Nicht Euch! tönten laut durch den Saal. Dann erst betrat der Kaiser unter Vorantritt der Pagen und des gesamten großen Hofdienstes langsamen Schrittes den großen Saal.

Auch die Ersatzwahl zum Reichstag im Wahlkreis Insterburg-Gumbinnen für den verstorbenen Abgeordneten Saro hat zu einem Sieg der Konservativen geführt. Der Ober-Regierungsrath Dodillet hat dort seinen deutschfreisinnigen Gegner, den Landschaftsrath Maul, mit 1000 Stimmen Mehrheit geschlagen.

Kaiser Wilhelm II. hat in dem alten stolzen Berliner Königsschloß ständigen Wohnsitz genommen und ist mit seiner Gemahlin und Familie bereits dort eingezogen, nachdem es in einzelnen Flügeln innen umgebaut und wohnlich eingerichtet worden ist. Berliner Kunst und Kunstindustrie haben in der Ausschückung glücklich gewetteifert. König Friedrich Wilhelm III.

Verleugnet.

Roman von **Max von Weißenthurn.**

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er wollte nicht hart gegen sie sein, und dennoch kamen seine Worte kalt, scharf über seine Lippen.

Margarethe wich zurück, sie rang nach Athem; ihr war es, als habe sie einen Schlag ins Antlitz erhalten.

„Ich verstehe, — ich begreife, — ich hätte nicht kommen sollen," stammelte sie in steigender Verwirung, „verzeihen Sie, daß ich es gethan!"

Sie wandte sich ab und machte Miene, das Gemach wieder zu verlassen. Wie ein Blitz durchzuckte es ihn.

Hektor's Kind stand vor ihm, — seine älteste rechtmäßige Tochter! Und er stieß sie freundlos in die Welt hinaus, obschon er wußte, daß sie seine Tochter war

Mit Gewalt raffte er sich auf.

„Bleiben Sie!" hielt er sie zurück, und mit thränenumflortem Blick wandte sie ihm das Antlitz zu. „Gehen Sie nicht, bleiben Sie! Ich war überrascht, bestürzt . . . Viktor hat mir Alles gesagt. So lange Sie hier in L . . . sind, betrachten Sie dieses Haus als Ihr natürliches Heim!"

Sie stieß einen Freudenruf aus und ihre Züge verklärten sich förmlich.

„O, ich wußte es ja!" rief sie jubelnd. „Viktor hat es mir gesagt, daß Sie gut seien! Möge der allbarmherzige Himmel Sie segnen!"

Sie hatte seine Hand erfaßt und, ehe er errathen vermochte, was sie wollte, dieselbe an ihre Lippen gedrückt. Und je länger er ihr ins Angesicht sah, desto weniger konnte er zweifeln, daß dieses holde Wesen wirklich und wahrhaftig Margarethe von Waldern, Marie's Kind, sei.

„Wollen Sie mir anvertrauen, was Sie von sich selbst wissen?" brachte er mit Anstrengung hervor. „Viktor hat mir zwar Alles gesagt, allein ich möchte es aus Ihrem eigenen Munde noch einmal hören!"

Und auf dem Sessel, nach welchem er sie führte, Platz nehmend, erzählte sie Alles, was sie von ihren Lebensschicksalen wußte. Sie berichtete auch von der nächtlichen Flucht aus dem Kloster.

„Allbarmherziger!" rief er entsetzt. „Und sie sind allein und schutzlos den ganzen Weg hierher gekommen?"

„Ja! Ich habe mich nicht gefürchtet; in der Nacht freilich war es ein wenig unheimlich," erzählte sie in ihrer Unbefangenheit, „aber ich wußte ja, daß es endlich wieder Tage werden würde und daß die Nacht mir schließlich auch Nichts anhaben könne."

Ihr Etwas anhaben? Wer hätte es denn über sich bringen können, diesem unschuldsvollen holden Wesen ein Leid zuzufügen? Wer? Er — er selbst hatte es übers Herz gebracht, er, Julius von Belasy, der gute, der brave, der gerechte Mann, wie die Leute ihn nannten. Wie ganz anders hätte sich das Leben dieses Kindes gestalten können, wenn er einst unumwunden die Wahrheit gesprochen haben würde. Aber die Gräfin, — Viola! Nein, es war nur unmöglich gewesen. Er hatte nicht anders handeln können, als wie er gehandelt hatte.

„Warten Sie hier einige Augenblicke," sprach er zu dem jungen Mädchen in der einfachen Klostertracht, ich will meine Mutter von Ihrer Ankunft benachrichtigen, bevor ich Sie ihr zuführe."

Sie sah ihm nach, wie er von der Thür her ihr noch einmal forschend ins Antlitz sah; dann trat er hinaus und schloß die Thür hinter sich. Tief aufathmend, blieb er draußen im Korridor stehen und legte die Hand vor die Augen.

Wieder drängte sich ihm die alte Frage auf: Was sollte, was mußte er thun? Jedenfalls durfte er das Mädchen nicht in das Kloster zurückschicken; mochte sie in L . . . bleiben. Er war gewillt, alles Mögliche für sie zu thun, so lange er damit der Gräfin und Viola keinen Schaden zufügte. Seine Mutter aber, — was sollte, was konnte er ihr sagen? Nicht die Wahrheit! Dieses niederschmetternde Geheimniß mußte ihn allein belasten. Er wollte ihr Viktor's Abenteuer erzählen und sie dann fragen, ob sie bei Margarethe eine Aehnlichkeit mit irgend Jemandem finde. Sie, die Hektor nur so flüchtig gekannt hatte, würde zweifelsohne bei dem Anblick Margarethes nicht an ihn denken; wohl aber würde sie sehen, daß sie Zug für Zug Marie's Antlitz trug, — daß sie das Kind jener Unglücklichen war, welche einst die volle Sympathie der alten Dame besessen hatte.

Sich gewaltsam beherrschend, begab er sich zu seiner Mutter, indem er überlegte, wie er ihr Alles am besten sagen könne, vergaß er ganz, daß das scharfe Auge der Mutter auf den ersten Blick erkennen würde, es sei ihm Ungewöhnliches zugestoßen.

(Fortsetzung folgt.)

wohnte s. Z. mit der Königin Luise in dem benachbarten Prinzenpalais, es war ihm heimischer, Friedrich Wilhelm IV. wohnte einen großen Theil des Jahres in Charlottenburg und in Sanssouci, Kaiser Wilhelm hatte sich schon als Prinz von Preußen sein eigenes Palais unter den Linden gebaut, das er bis zu seinem Tod bewohnt hat. Das alte Königsschloß wurde seit langen Jahren nur bei großen Hoffesten und fürstlichen Besuchen benutzt, der berühmte Weiße Saal diente zur feierlichen Eröffnung des vereinigten Landtags (1847), der Landtage und des Reichstages. Das Schloß hat seine eigene, sehr interessante Geschichte, abgesehen von der weißen Frau, die einst in demselben ihr Wesen getrieben haben soll.

Woher will es das „Deutsche Tageblatt" in Berlin plötzlich wissen, daß Kronprinz Rudolf von Oesterreich deutschfeindlich gesinnt, ja sogar „eine von Haß und Neid gespeiste, krankhafte Abneigung gegen den deutschen Kaiser" habe? Seit Jahren bis heute galt er doch als dem früheren Prinzen Wilhelm und jetzigen Kaiser eng und aufrichtig befreundet. Daß der Pariser „Figaro" ihn in wunderlicher Weise herausstreicht, ist noch kein Beweis eines Gesinnungswechsels. Und was sollte einen sollte einen solchen herbeigeführt haben?

Der Papst wollte dem streitbaren Erzbischof von Köln den Kardinalshut verleihen, die deutsche Regierung schlug aber den friedfertigen Fürstbischof von Breslau vor. Nun wird ihn kein Deutscher bekommen.

Die deutschen Bischöfe, namentlich die preußischen, sind nach Rom ad magnificum citirt worden, das heißt zum Papst, wenn auch nur unter der Hand. Sie werden nicht in Masse über die Berge wallfahrten, sondern einzeln, heute einer und morgen einer, und in Rom Auskunft geben, ob es gerathen sei, im deutschen Reich und namentlich wieder in Preußen eine energische Bewegung für die sogenannte Unabhängigkeit des Papstes einzuleiten.

Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und der Schweiz ist am Freitag auf dem Auswärtigen Amt in Wien vom Grafen Kalnoky und dem schweizerischen Gesandten Aepli unterzeichnet worden. Zu gleicher Zeit hat ein Austausch freundschaftlicher Erkärungen zwischen den beiden Diplomaten für die von ihnen vertretenen Staaten stattgefunden.

Der russische Kriegsminister Wannowsky hat auf Befehl des Zaren ein ernstes Wort mit den in der russischen Armee dienenden bulgarischen Officieren gesprochen. Es sind ihrer 60 und diesen hat der Kriegsminister kund gethan, daß sie von Neujahr 1889 an entweder ganz in russische Dienste treten oder ihre gegenwärtigen Stellungen aufgeben müßten. Es wird behauptet, daß von den 60 Bulgaren bereits 35 in Sofia beim Prinzen Ferdinand um ihre Wiederaufnahme in die bulgarische Armee nachgesucht hätten, und Prinz Ferdinand solle nicht abgeneigt sein, diesem Wunsch nachzukommen, sofern die Betreffenden nicht zum Tod oder zu lebenslänglichem Gefängniß in Bulgarien verurtheilt seien.

Die italienische „Riforma" bringt eine beunruhigende Meldung. Sie schreibt: das französische Kanonenboot „Etandarb" hat sich wiederholt von der Insel Madalena, in der Bonifaziusstraße im Nordosten Sardiniens, gezeigt und bei Tag und Nacht sich derselben zu nähern versucht. Mit einem weittragenden Fernrohr habe man von der Insel aus bemerkt, wie auf der Kommandobrücke des Kanonenbootes die Offiziere die Festungswerke und die Insel mit Fernrohren beobachtet und Notizen oder Zeichnungen gemacht hätten. Als das italienische Kommando dann von Madalena aus ein Kriegsschiff abgesandt habe, sei der Franzose in der Richtung auf Korsika abgedampft.

Wird der 2. Dezember Napoleonischen Andenkens in Paris noch einmal eine Rolle spielen? Beide feindlichen Parteien, die Regierung, welche die Republik halten will, und die Boulangisten und Monarchisten, die sie stürzen wollen, drohen verblümt mit Staatsstreichen, Verhaftungen und anderen schönen Dingen mehr. Das Publikum ist aber mehr neugierig als ängstlich und glaubt den Zeitungen nicht, wie es auch Boulanger auslacht, der bereits erklärt, es thue ihm leid, daß das Komplott Floquets vorrathen worden sei, der sogar schon die Gefängnißzellen für die Verbrecher bestellt haben soll!

Die geschiedene Königin Natalie von Serbien wird, wie der „Politischen Korrespondenz" aus St. Petersburg gemeldet wird, im Lauf des Dezembers in der russischen Hauptstadt erwartet Dieselbe soll beabsichtigen, sich um die persönliche Verwendung der Kaiserin von Rußland in ihrer Ehescheidungsangelegenheit zu bemühen und gleichzeitig auch das Gutachten hervorragender russischer Advokaten und kirchenrechtlicher Autoritäten einzuholen. Derselben Meldung zufolge ist in den unterrichteten Kreisen St. Petersburgs von angeblichen Güterankäufen der geschiedenen Königin in Russisch-Polen nichts bekannt. Der Zar soll der Königin das Schloß in Jalta in der Krim zur Verfügung gestellt haben.

Baden.

□ **Emmendingen**, 27. Novbr. Die Zahl der Unternehmen von Wasserversorgungen nimmt in Städten und Landgemeinden ausweislich der vielen ausgeschriebenen Submissionen in rapider Weise zu und ist statistisch nachgewiesen, daß in unserem Lande in dem letzten Decennium gegen 200 Gemeinden mit gutem Trinkwasser versorgt worden sind. Städte können, wenn sie nicht zurückbleiben wollen, derartigen Verbesserungen sich nicht mehr verschließen, eine Stadt, welche in solchen Fragen still steht, geht zurück; sie wird gemieden von allen denen, welche nicht unbedingt da sein müssen. Man kann übrigens konstatiren daß unsere Stadt mit gutem Quellwasser versehen ist und daß bezüglich der Wasserversorgung schon vieles geschehen ist, denn es wurde schon in den 60er Jahren die alte hölzerne Deichelfahrt in Eisen umgebaut und nach Vereinigung der ehemaligen Gemeinde Nieder-Emmendingen mit der Stadtgemeinde deren unpraktikable Holzleitung durch einen neuen eisernen Circulationsstrang neuester Construktion ersetzt; allein man darf sich dennoch der Anschauung nicht verschließen, daß in dieser Hinsicht nach gar Manches nöthig wäre. In hiesiger Stadt, deren Einwohnerzahl nach dem gegenwärtigen Stande wohl über 4000 sich beziffern wird, bestehen z. Z. nur 11 laufende Straßenbrunnen, welche so zerstreut auseinander liegen, daß in den meisten Fällen der Bedarf an Trink- und Kochwasser aus Pumpbrunnen bezogen wird, welche in der Regel den gesundheitspolizeilichen Vorschriften nicht überall entsprechen; denn es gibt selten Pumpbrunnen, die nicht Salpetersäure, das Endproduct der Oxydation organischer Stoffe, enthalten, auch werden dieselben durch oberflächliches Wasser verunreinigt. Das nächste Bedürfniß für unsere Stadt wäre eine Vermehrung der öffentlichen Straßenbrunnen und Anschluß einer entsprechenden Anzahl von Hausbrunnen und Hydranten an die Circulationsstränge. Zu diesem Ende wäre die Fassung und Zuleitung weiterer ergiebiger Quellen, sowie die Erbauung eines Hochreservoirs, welches zur Ausgleichung des Wasserverbrauches, der ja nach der Tageszeit wechselt, nur zur Aufspeicherung einer großen Wassermenge für Noth- und Brandfälle erforderlich ist, nöthig. Wenn auch die Quellenfassung, Zuleitung, Reservoir, Stadtleitung mit Feuerhahnen 2c. einen beträchtlichen Geldaufwand absorbiren würden, so ist dabei doch zu berücksichtigen, daß der Stadt an Wasserzins für die Hausleitungen eine namhafte ständige Einnahme erwachsen würde, denn nach angestellten sorgfältigen Erhebungen in verschiedenen Städten in ähnlicher Größe Emmendingens, dürfte der Wasserzins pro Kopf im Jahr mindestens zu 1 Mk. im Durchschnitt angenommen werden, so daß ein jährliches Einkommen von rund 4000 Mk. in Aussicht gestellt werden könnte, welches zur raschen Abzahlung der Kapitalaufnahme verwendet werden könnte. Wenn auch am Anfange obige Einnahme nicht erreicht werden sollte, so wird doch erfahrungsgemäß mit der Zeit eine Einnahme in der annähernd bezeichneten Höhe eintreten. Wenn in der Stadt Endingen mit nur 2700 Einwohner nach Einführung der Wasserleitung sogleich 273 Hahnen gezeichnet wurden, so wird man wohl annehmen dürfen, daß in Emmendingen mit 4000 Einwohner mindestens 350 Hahnen gezeichnet werden, und wenn für die Hausleitung in der benachbarten Gemeinde Mundingen pro Hahn 15 Mk. bezahlt werden, dürfte der Wasserzins von 12 Mk. pro Hahn per Jahr nicht zu hoch gegriffen sein; nach dieser Annahme würde die jährliche Einnahme für Hausleitungen 350×12=4200 Mk. betragen. Nachdem die Verwaltung der hiesigen Irren-Heil- und Pflege-Anstalt, zu deren Erbauung die Stadtgemeinde schwere Geldopfer gebracht hat, bereits ein Wasserschöpfwerk mit Hochreservoir errichtete, dürfte vorerst noch die Frage zu ventiliren sein, ob es nicht anginge, bei dem großen Wasserreichthum des Anstaltbrunnens einen Theil des Trinkwassers von gedachtem Wasserwerk zu beziehen, indem auf diese Weise die approximativ 12000 Mk. betragenden Kosten für weitere Quellenfassung und Hochreservoir zum Voraus erspart würden, wogegen jedoch die Stadtgemeinde jedenfalls einen jährlichen Beitrag zum Betriebe der Wasserhebmaschine 2c. an die Anstaltskasse zu entrichten hätte. Detaillirte Projekte und vergleichende genaue Kostenüberschläge dürften den Ausschlag geben, welchen der beiden Projekte der Vorzug zu geben wäre.

Freiburg i. B., 27. Nov. Um 3 Uhr heute Nacht riß Feuerlärm Freiburg aus dem Schlaf. Eines der größten Etablissements hiesiger Stadt, die Hauger'sche Sägemühle, welche in der Schwarzwaldstraße gelegen ist, stand in lichten Flammen. Obgleich die Feuerwehr bald nach Ausbruch des Feuers alamirt wurde und mit gewohnter Schnelligkeit eintraf, gelang es jedoch erst nach 2stündiger angestrengter Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Mit solcher Wuth und Schnelligkeit hatte dasselbe um sich gegriffen, daß nicht nur die hinter den Fabrikgebäuden befindlichen Lagerplätze, welche reich mit Holzvorräthen aller Art angefüllt waren, fast vollständig in Asche gelegt, sondern auch zwei in der anliegenden Fabrikstraße befindlichen Häuser theilweise zerstört wurden. Das Fabrikgebäude selbst ist fast gänzlich niedergebrannt. Das lebende Inventar konnte noch gerettet werden bis auf eine Kuh. Ein Bataillon d. hies. Infanterie-Regiments, welches augenblicklich requirirt wurde, konnte erst um 5 Uhr die Brandstätte verlassen. Der Schaden ist ein ganz bedeutender und es dürfte ein so großer Brand schon seit Jahren in Freiburg nicht ausgebrochen sein.

— Der Bürgerausschuß zu Freiburg genehmigte dieser Tage eine Erhöhung der Verbrauchssteuern. Der wichtigste Posten, dessen Bewilligung zweifelhaft schien und der auch zu theilweise parteipolitischen Auseinandersetzungen führte, war das Mehl, für das nunmehr 40 Pf. pro Centner (früher 20 Pf.) erhoben werden. Der „arme Mann" und dessen Brod spielten da eine große Rolle. Der freisinnige Verein faßte Beschlüsse gegen diese „Brodvertheuerung", doch wurde in der Verhandlung selbst schlagend nachgewiesen, daß eine Oktroi-Erhöhung noch keine Vertheuerung des Brodes bedeute. Das Gesammteinkommen aus dem höheren Mehl-Oktroi beträgt 48,000 Mk. jährlich. Das Kollegium genehmigte den neuen Tarif mit sehr bedeutender Majorität. Begründet war der Antrag des Stadtraths durch die in Aussicht stehenden, sehr bedeutenden Ausgaben für nicht zu umgehende Neubauten.

Karlsruhe, 25. Nov. Unsere technische Hochschule hat in dem gegenwärtigen Semester eine Frequenz von 413 Studirenden und 48 Hospitanten aufzuweisen, ein Resultat, das seit 10 Jahren nicht verzeichnet worden ist. Die Abtheilung für Chemie weist mit 102 Studirenden, worunter 24 Pharmazeuten, die höchste Frequenz seit ihrem Bestehen auf. Von den übrigen Abtheilungen seien hier noch diejenigen für Maschinenwesen mit 193, für Forstwesen mit 46, Architektur mit 41, Ingenieurwesen mit 39 und für Mathematik und Naturwissenschaften mit 18 Studirenden genannt.

Krautheim, 23. Nov. Heute Nachmittag wurde das 5jährige Knäblein des Müllers Wilhelm Schuster dahier, welches unbemerkt in die elterliche Mühle gerathen war, von der sogen. Königswell erfaßt und derart herumgeschleudert, daß es beide Füße und den einen Arm gebrochen und solche schwere Kopfverletzungen davontrug, daß der Tod sofort eintrat.

— Bei der gegenwärtig geradezu fanatisch betriebenen klerikalen Wühlerei fällt in erster Reihe die geringe Betheiligung des Laienelements auf. Fast das ganze Geschäft wird von Geistlichen besorgt und zwar in so hervorstechender Weise, daß die klerikale Presse selbst mitunter das Bedürfniß fühlt, die ausnahmsweise Betheiligung von Laien besonders hervorzuheben. Diese Thatsache ist ein neuer Beleg dafür, wie wenig die jetzige Friedensstörung aus dem Volke hervorgewachsen ist, wie sie im Gegentheil erst künstlich in die katholische Wählerschaft von außen her hereingetragen wird.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Entscheidung hat das Ministerium des Innern in letzter Zeit erlassen, die auch für weitere Kreise von Interresse ist. Dieselbe betrifft den Fang der Krammetsvögel. Während dieser bisher in Baden schlechthin verboten war, ist er künftighin in der Zeit vom 21. September bis 31. Dezember einschließlich gestattet, jedoch nur mittelst Anlegung von sogen. Dohnenstiegen, d. h. durch Legen von Schlingen an und auf Bäumen. Und zwar ist, da die Krammetsvögel nicht zu den jagdbaren Thieren zählen, Jedermann, auch der nicht Jagdberechtigte, befugt, sich in deren Besitz zu setzen. Dagegen muß, wer auf fremden Grund und Boden Schlingen legen will, sich hiezu der Zustimmung des Eigenthümers des Grund und Bodens versichern und das Abschießen der Krammetsvögel, sowie die jagdmäßige Erlegung derselben bleibt dem Jagdberechtigten ausschließlich vorbehalten. Deßgleichen muß natürlich alles jagdbare Wild, das sich in Schlingen fängt, sofort den Jagdberechtigten ausgefolgt und die gefangenen Vögel, welche polizeilichen Schutz genießen, müssen, sofern noch lebend, sofort in Freiheit gesetzt werden.

— In Offenbach verließ letzthin die Besitzerin eines offenen Geschäftes einen Augenblick ihren Laden, um im Hof etwas zu holen. Als sie gleich darauf wieder den Laden betrat, kam sie gerade dazu, wie ein baumlanger Strolch im Begriff stand, verschiedene Gegenstände einzustecken. Die Frau schrie „Diebe", worauf ihr der Kerl als Antwort einige kräftige Ohrfeigen versetzte und schleunigst das Weite suchte.

— Welche, vorsündfluthliche Zustände giebt es noch in der Schweiz! Da giebt es im Kanton Aargau eine ziemlich große Gemeinde, die nicht einen einzigen Verein hat. Die einzigen Feste sind Kirchweih und Fastnacht und hie und da eine größere Hochzeit mit Spielleuten. Und doch sollen die Leute glücklich sein!

— In Ulm erschoß sich eine Schildwache der 6. Kompagnie des Inf.-Reg. König Wilhelm (6. württ.) Nr. 124 auf ihrem Posten beim Albecker Fort mit ihrem Dienstgewehr. Der Verlebte hatte, wie man hört, eine Disciplinarstrafe wegen Ausbleibens über den Zapfenstreich zu gewärtigen.

— In Sallach bei Rain brannten 16—18 Häuser ab. Ein Mann, der nochmals ins brennende Haus zurückging, um etwas zu retten, ist im Rauche erstickt. Der Brand kam durch eine in Betrieb gesetzte Dampfdreschmaschine aus.

— In Davos hat es am Mittwoch tüchtig geschneit; der Schnee liegt 50 cm. hoch, in der Nacht waren 5 Gr. Kälte. Trotzdem sind 1060 Kurgäste, darunter 350 Deutsche dort anwesend.

— Die ersten Unfälle auf dem Eise. Kaum hatte das erste Eis die Wasserläufe bedeckt, da erscheinen auch schon wieder die Nachrichten von Unglücksfällen auf dem Eise. So wird aus Spandau von einer traurigen Katastrophe berichtet, welche zwei jugendliche Menschenleben zum Opfer forderte. Die beiden zehn und elf Jahre alten Söhne des Gärtnereibesitzers Knicker waren von ihren Eltern nach der Stadt geschickt worden, um etwas einzukaufen. Auf dem Rückwege kam ihnen der Gedanke, einmal das Eis des Schlangengrabens zu probiren, die Eisdecke brach sofort und der jüngere Knabe sank vor den Augen des älteren unter. Der ältere versuchte es, mit aller Geistesgegenwart, den Bruder zu retten, als er sich aber bemühte, denselben aus dem Wasser zu ziehen, brach das Eis unter seinen Füßen und das Wasser verschlang auch ihn. Zwei zur Unglücksstätte eilende Personen machten fast übermenschliche Anstrengungen, die Verunglückten zu retten, es gelang nicht, vielmehr vermochte man erst nach einer halben Stunde die Leichen der beiden Knaben, welche sich fest umschlungen hielten, mittels Haken dem nassen Grabe zu entreißen.

— Die Berliner Stadtverordneten haben mit großer Mehrheit den Antrag auf Verbreiterung der Friedrichstraße angenommen. Das thut auch Noth! Die Kosten sollen durch eine Anleihe gedeckt werden.

— Die Braut des jungen Bleichröders ist ein Fräulein Alexander in Hamburg. Die Trauung hat in der Petrikirche unter großem Zudrang des Publikums am Donnerstag stattgefunden.

— Lampencylinder werden dauerhaft und gegen die Einwirkung großer Hitze weniger empfindlich gemacht, wenn man sie in einem Topf mit Wasser und etwas Kochsalz kalt ansetzt, darin kocht und langsam abkühlen läßt.

— In Tepia in Ungarn ließ eine Bäuerin ihr 10monatliches Kind kurze Zeit in der Stube ohne Aufsicht; ein Schwein gerieth in die Stube und fraß das arme Kind fast vollständig auf.

— Der lothringische Bezirkstag hat 10 000 Mk. für ein in Metz zu errichtendes Kaiser Wilhelm-Denkmal bewilligt.

— Die Kadetten-Anstalt zu Bensberg hat geschlossen werden müssen, weil daselbst die Diphtheritis ausgebrochen ist. Die Kadetten sind bis auf Weiteres in die Heimath beurlaubt worden.

— Im Irrenhaus in Macerata starb eine vornehme Dame im Alter von 103 Jahren, von denen sie 80 Jahre in der Anstalt zugebracht hatte. Sie hatte täglich und bis zum letzten Tag gefragt, ob ihr treuloser Bräutigam angekommen sei.

Schiffsnachrichten

der General-Agentur H. Ihringer, Eisenbahnstraße Nr. 32, Freiburg.

Der Schnellpostdampfer „Champagne" mit meinen Passagieren von Rothweil, Pfaffenweiler und New-York kam am 25. Nov., Morgens 7 Uhr, wohlbehalten in New-York an. Reisedauer 8 Tage.

Russland hat durch eine höchst wichtige Entscheidung seiner Medicinalbehörde, betr. die Einführung und Aufnahme der berühmten **Sodener Mineral-Pastillen** als Heilmittel von unschätzbarer Kraft, einen Schritt gethan, dessen segensreiche Wirkung allen Bewohnern des mächtigen Zarenreiches zu Theil wird und der von den dortigen Hals-, Brust- und Lungen-Leidenden dankbarst gepriesen wird. Rußland hat damit anerkannt, daß nur ein gesundes Volk ein starker Staat sei, und daß zur Erhaltung der Gesundheit des Volkes jedes Vorurtheil der Nationalität schwinden und Privilegien geschaffen werden müssen, die dem Hauptfactor der Erhaltungskraft Thor und Thüre öffnen. Rußlands Erkenntniß ist nicht allein ein Sieg auf dem Gebiete der Hygieine, sondern auch ein Mahnruf an's deutsche Volk, das hoch zu achten, was ihm die gütige Natur auf so leicht zu beschaffende Weise zur Heilung und Wiedergenesung von so schweren Krankheiten bietet: die unübertrefflichen **Sodener Mineral-Pastillen**, welche in allen Apotheken, Droguerien und Miner.-Wasserhandl. à 85 Pf. per Schachtel zu haben sind. (Beim Einkaufe verlange man nachdrücklichst Aechte Sodener Mineral-Pastillen und achte, ob deren Schachtel mit ovaler blauer Schlußmarke mit dem Facsimile Ph. Herm. Fay versehen sind.)

Verschollenheit.

Nr. 14,734. Vom Gr. Amtsgerichte Emmendingen wurde heute verfügt:

Nachdem von der durch den Vorbescheid vom 31. Oktober 1887, Nr. 13,438 öffentlich aufgeforderten Anna Katharina Schönberger von Oberschaffhausen bis heute noch keine Nachricht eingekommen ist, wird gemäß L. R. S. 115, 119 ff.

erkannt:

Anna Katharina Schönberger von Oberschaffhausen wird für verschollen erklärt und deren mutmaßlichen Erben nämlich Maria Magdalena Schönberger, ledig von Oberschaffhausen und Anna Maria Schönberger, Ehefrau des Schuhmachers Matthias Jenne von da in den fürsorglichen Besitz des Vermögens derselben gegen Sicherheitsleistung eingewiesen.

Emmendingen, 22. November 1888.

Der Gerichtsschreiber
des Gr. Amtsgerichts:
Jäger.

Holz-Versteigerung.

Kenzingen. Aus den Domänenwaldungen bei Nordweil und Bombach werden von Großh. Bezirksforstei Kenzingen mit Ziel auf 1. August versteigert

Mittwoch, den 28. November, Morgens 10 Uhr, auf der Stube in Nordweil:

26 forlene Stämme und Sägklötze, 6 Ster forlenes Rebsteckenholz, 85 Ster buchenes, eichenes, gemischtes und forlenes Brennholz, 400 buchene und eichene Wellen und 3 Loose Abraum.

Vorzeigung des Holzes von halb acht Uhr an beim Ziegelweg.

Viehmarkt Offenburg.

Dienstag, den 4. Dezember d. J.

Evangelische Gesangbücher

in **größter Auswahl**, vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Konkursverfahren.

Nr. 14830. In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns Gustav Dreifuß von Eichstetten hat der Gemeinschuldner, nachdem derselbe die Zustimmung aller bekannten Gläubiger beigebracht hat, den Antrag auf Einstellung des Konkursverfahrens gemäß § 188 Abs. 2 K.-O. gestellt, was zur Kenntniß der Gläubiger gebracht wird mit dem Anfügen, daß der Antrag mit den zustimmenden Erklärungen auf diesseitiger Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Konkursgläubiger niedergelegt ist.

Emmendingen, 26. November 1888.

Der Gerichtsschreiber
des Gr. Amtsgerichts:
Jäger.

Gefunden

ein **brauner Filzhut.** Derselbe ist gegen Einrückungsgebühr in Empfang zu nehmen

Steinstraße Nr. 68.

Liegenschafts-Versteigerung.

J. Georg Ohmberger Eheleute dahier lassen aus freier Hand am **Montag, den 3. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr** im Ochsenwirthshause hier nachstehende Liegenschaften öffentlich versteigern:

1. Lagerbuch-Nr. 24.
Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung, Schopf u. Schweinstall nebst 4 Ar 66 Meter Hofraithe und Hausgarten.

2. Lagerbuch-Nr. 263.
20 Ar 7 Meter Acker auf dem Langacker.

3. Lagerbuch-Nr. 360.
24 Ar 66 Meter Acker im oberen Wolfsacker.

4. Lagerbuch-Nr. 422.
15 Ar 2 Meter Acker im Kurzkübele.

5. Lagerbuch-Nr. 438.
12 Ar 13 Meter Acker in der Winterbauern.

6. Lagerbuch-Nr. 439.
12 Ar 33 Meter Acker allda.

7. Lagerbuch-Nr. 465.
15 Ar 80 Meter Acker in den Kohlgrube.

8. Lagerbuch-Nr. 473.
12 Ar 29 Meter Acker im Rüttele.

9.
Circa 9 Ar Reben in der Kalkgrube, Gemarkung Denzlingen.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Wasser, den 26. November 1888.

Das Bürgermeisteramt.
Sulzberger, Bürgermstr.
Weyh Rathschrbr.

Ich nehme die gegen Hauptlehrer Julius Auch in Brettenthal, im Sonnenwirthshause daselbst am Sonntag, den 11. d. Mts., beleidigenden und ehrenrührenden Aussagen hiermit als unwahr und reuevoll zurück und gebe das Versprechen, denselben hinfort nicht wieder zu beleidigen.

Freiamt-Brettenthal, 22. Nov. 1888.

Mathias Wöhrlin.

Feinste Liqueure

aller Art zu **Mk. 2.—** per Flasche aus der Liqueur-Fabrik von **C. G. Gossi** in **Frankfurt a. M.**

Niederlage bei

W. Reichelt.

Gesucht

auf Weihnachten oder sofort, **gegen guten Lohn,** eine erfahrene

Kuhmagd,

die vorzüglich melken kann.

v. Hillern-Flinsch'sche Meierei Freiburg i. B.

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel. Adresse: „Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz)".

Feste Preise! Feste Preise!

In unübertroffener Auswahl

empfehlen

Regen- und Wintermäntel, Räder und Jackets, Kinder- und Mädchen-Mäntel,

Tricot-Taillen und Pelzwaaren

zu den

denkbar billigsten Preisen

Das erste Spezial-Geschäft in Damen-Confection

von

M. Stein & Sohn, Freiburg i/B.

Kaiserstraße 33 im Mohren.

Lesegesellschaft.

Mittwoch, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr

ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
2. Aufstellung des Voranschlags.
3. Vorstandswahlen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Nov. 1888: **71 820 Personen** mit **547 300 000 Mk.**
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . ca. **192 440 000 „**
Dividende im Jahre 1888: 41% der Normalprämie nach dem **alten,** 32 bis 128% der **Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben auch im Kriegsfalle in Kraft.

Anträge auf Ausfertigung von Policen, welche als Weihnachtsgeschenke Verwendung finden sollen, mögen baldigst gestellt werden, damit die Zustellung der Versicherungsscheine rechtzeitig erfolgen kann.

A. Dölter.

1889.

Abreiss-Kalender,
Küchenblock-Kalender,
Damenblock-Kalender

in reicher, sehr schöner Auswahl vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

In einem hiesigen Laden ist eine **Kopfbedeckung** liegen geblieben.

Näheres durch die Exp. d. Blattes.

Nur 3 Mark.

15 000 Sortimentskistchen

ff. Christbaum-Confect

reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum, köstlich im Geschmack versende die Kiste circa 440 Stück enthaltend, für **nur 3 Mark** gegen Nachnahme. Dieselbe geringer 2½ Mk. Kiste und Verpackung berechne nicht. — Wiederverkäufern sehr lohnend.

A. Sommerfeld, Dresden.

Lanolin-Schwefelmilchseife

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife **überraschend** in ihrer Wirkung gegen alle **Hautunreinigkeiten** als **Mitesser, Blüthchen, Röthe, des Gesichts, Hautschärfe etc.** und giebt der Haut einen **zarten, blendendweisen Teint.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei

C. F. Rist,
Inhaber Alb. Herrmann.

In **A. Dölter's** Buchhdlg. vorräthig:

Deutscher Reichsbote.

Kalender für 1889.

Mit dem **Farbendruckbilde**

Kaiser Friedrichs III.

den Bildern Kaiser Wilhelm II. und der Kaiserin Auguste Viktoria und einem Wandkalender als Freibeigaben.

Das Farbendruckbild läßt sich als Zimmerschmuck hübsch **einrahmen.**

— Preis **nur 40** Pf. —

Magen-Darmkatarrh.

Seit 8 Jahren litt ich an Magen- u. Darmkatarrh mit Drücken, Aufstoßen, Blähungen, Verstopfung, heftigen Schmerzen, Husten-Auswurf und habe ich in dieser Zeit allerlei Mittel genommen und verschiedene Kuren durchgemacht, ohne daß ein Erfolg erzielt wurde. Die **Privatpoliklinik** in Glarus hat mich von diesen vergiteten Leiden durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln befreit. Aalen, September 1887. **Wilhelm Stützel.** Keine Geheimmittel. Adr.: „Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz)".